

SOFORTHILFE REPORT

BETREUUNG Hospiz: Hilfe und Zuhause für sterbens-
kranke Menschen // **Seite 4**

KINDER Wir stehen den
Kleinsten in ihrem größten
Schmerz bei // **Seite 6**

SIERRA LEONE Bewegende
Schicksale im Kampf gegen
Ebola // **Seite 7**



Jahrzehnt der Katastrophen

Wie wir die Welt nach
dem Weihnachts-Tsunami
(2004), dem Haiti-Erdbeben
(2010) und Taifun Haiyan
(2013) sicherer machen
können. Seite 2-3



Liebe Leserinnen und Leser,

wenn eine große Katastrophe die Welt erschüttert, werden die Not und die Zahl der Opfer schnell deutlich. Auch die erfolgreiche Arbeit der DRK-Soforthilfe, die wir dank Spendern wie Ihnen leisten können, ist deutlich wahrzunehmen.

Schwieriger darzustellen ist es, wieviele Menschen wir nicht retten müssen, weil unsere Katastrophenvorsorge gegriffen hat. Denn für gerettete Leben oder für Häuser, die nicht zerstört worden sind, gibt es keine Statistiken. Darum ist es mir wichtig, Ihnen die positive Entwicklung unserer internationalen Einsätze aufzuzeigen.

Es gehört immer eine große Portion Mut dazu, in ein Land zu reisen, um Menschen in der Not beizustehen. Unser Einsatz in Westafrika gegen Ebola macht das mehr als deutlich. Aber auch hier in Deutschland ist die Arbeit unserer Mitarbeiter und Ehrenamtlichen beeindruckend, zum Beispiel in unseren Hospizen oder den DRK-Kindertrauergruppen.

Menschen in schwierigsten Situationen die Hand zu reichen, ist uns eine Herzensangelegenheit. Es freut mich, wenn Sie uns dabei weiterhin mit Spenden begleiten.

Ihr
Rudolf Seiters
Dr. Rudolf Seiters



Der perfekte Plan

Um den Opfern von Katastrophen beizustehen, bedarf es nicht nur eines großen Herzens, sondern einer optimalen Strategie.

Ein tonnenschwerer Hilfstransport muss gut geplant sein.

Diesen Winter haben sich drei der größten Naturkatastrophen gejähr: Vor zehn Jahren riss der Tsunami im Indischen Ozean hunderttausende Menschen in den Tod. Fünf Jahre später, im Januar 2010, erschütterte ein Erdbeben Haiti. Dort waren über 200.000 Tote zu beklagen. Im vergangenen Winter hinterließ Taifun Haiyan auf den Philippinen eine

Schneise der Zerstörung. Mehr als vier Millionen Menschen wurden obdachlos, noch mehr verloren ihre Lebensgrundlage, Tausende starben.

Wir sind vorbereitet

In so einer Notsituation laufen beim DRK sofortige Hilfsmaßnahmen an. Da wir in fast jedem Land der Welt mit einer Schwestergesellschaft vernetzt

sind, können wir binnen kurzer Zeit den Bedarf feststellen. Ist die richtige Unterstützung ermittelt, geht in Berlin-Schönefeld alles ganz schnell. Im DRK-Logistikzentrum stehen medizinische Nothilfe-Einheiten, Trinkwasser und Hygieneeinrichtungen bereit. Außerdem verladen wir hier viele weitere Hilfsgüter, die wir nicht direkt vor Ort beschaffen können.

Eine neue Strategie

Doch mit schneller Hilfe allein ist es nicht getan. Die schiere Größe des Hilfebedarfs nach dem Tsunami ließ uns erkennen, dass wir eine weltweit koordinierte Strategie entwickeln mussten:

Einsätze müssen im Vorfeld mit allen Engagierten abgesprochen werden. Nur wenn jeder weiß, wer wo



Die Folgen von Naturkatastrophen sind sehr vielfältig. Darum haben sich die Rotkreuz-/Rothalbmond-Gesellschaften spezialisiert.



Das DRK hilft z. B. mit einem mobilen Krankenhaus sowie einer Gesundheitsstation und kümmert sich um die Trinkwasserversorgung und Seuchenvorsorge.

welche Aufgaben erfüllt, können die Betroffenen optimal beliefert werden. Frühwarnsysteme müssen entwickelt und eingesetzt werden. Außerdem gilt es, schon während der Nothilfe den Wiederaufbau im Blick zu behalten, um die Widerstandsfähigkeit gegenüber zukünftigen Katastrophen zu stärken. Ganz wichtig ist dabei, die logistischen Kapazitäten und das Fachwissen vor Ort zu stärken.

Die Menschen mitnehmen

Diese Strategie entpuppte sich als großer Erfolg: Bei jedem humanitären Einsatz stellen wir fest, dass wir die notleidende Bevölkerung schneller und effizienter erreichen. Dabei profitieren wir auch von verbesserten Technologien: So erlaubt die Auswertung von Satellitenbildern eine bessere Bewertung der Lage. Auch die mögliche Kommunikation mit den Betroffenen, z. B. über ihre Mobiltelefone, hilft, Leben zu retten.

Die Nähe zu den Hilfebedürftigen ist schlussendlich der entscheidende Schlüssel zum Erfolg: Darum beteiligen wir Menschen, die alles verloren haben, beim Wiederaufbau. Indem sie sich selber ein Haus bauen oder bei Gemeinschaftsprojekten ein wenig Geld verdienen, schaffen sich diese Menschen wieder eine Existenzgrundlage und lernen gleichzeitig, zukünftigen Katastrophen vorzubeugen und sich im Notfall richtig zu verhalten.

Immer besser werden

Diese Fortschritte verdanken wir einer koordinierten Hilfestrategie – und unseren treuen DRK-Unterstützern daheim. Ihre Spenden sind die Grundlage dafür, dass wir weltweit Menschen in Not beistehen können und darin immer besser werden.

Was wird im Katastrophengebiet benötigt?

Internationale und lokale Experten analysieren die Lage der Bevölkerung, die Schäden und den Zustand der Infrastruktur.	Anschließend stimmen sie sich mit der lokalen Schwestergesellschaft, den Behörden und den UN ab.	Auf Grundlage aller Informationen wird geplant, was gebraucht wird, um die Not der Menschen zu lindern.	Fast immer dabei: Hygienepakete, Küchensets und Material zum Bau von Notunterkünften.

Wie wird die Hilfsgüterverteilung organisiert?

Die Verteilungen erfolgen orts-nah mit kurzen Wegen für die Hilfebedürftigen.	Die Ausgabe fertig zusammen-gestellter Pakete ermöglicht eine schnellere Verteilung.	Lokale Vertreter werden in die Verteilung einbezogen, alles wird sorgfältig dokumentiert.	Die Ausgabe erfolgt rechtzeitig vor Einbruch der Dunkelheit, für die Sicherheit beim Transport.

Durch Katastrophen wie den Tsunami, aber auch das Hochwasser in Deutschland haben wir ebenfalls die **psychosoziale Notfallversorgung** weiterentwickelt: Wir unterstützen Menschen, die durch Not- und Unglücksfälle traumatisiert worden sind, mit langfristigen Nachsorgekonzepten. Wir geben ihnen Hoffnung und Lebensperspektiven und gedenken an Jahrestagen den verlorenen Angehörigen.

Sterben braucht Platz im Leben

DEUTSCHLAND Im Hospiz Luisendomizil können die Bewohner ihre verbleibenden Lebenstage in Würde erleben.

Wenn auch die beste Medizin, die neueste Operationsmethode einem Menschen nicht mehr helfen kann, gilt er als „austherapiert“. Sterbensranke Menschen, die sich dann dem Beginn ihrer letzten Lebenstage stellen müssen, wollen meist vor allem eines: In Würde, selbstbestimmt und ohne Schmerzen Abschied nehmen.

Das DRK-Hospiz Luisendomizil bietet seit Sommer 2011 Gästen für ihren letzten Lebensabschnitt einen Ort der Geborgenheit:



Hospizhund Bella lässt sich, ganz uneigennützig, jederzeit kraulen und herzen.

Unsere DRK-Pflegekräfte und -Sozialarbeiter umsorgen die Gäste stets liebevoll und versuchen, jedem Einzelnen individuell gerecht zu werden. Familienangehörige und Freunde sind selbstverständlich jederzeit willkommen, gemeinsam mit ihren Angehörigen Zeit zu verbringen. Auch wenn wir keine Hoffnung auf Heilung geben können, versuchen wir stets die Wünsche unserer Gäste nach Ruhe, Verständnis, Gemeinschaft und einem Stück Zuversicht zu erfüllen!



Wir versuchen alles, damit die Bewohner die Zeit so intensiv wie möglich nutzen, und unterstützen das Zusammensein mit Familie und Partnern.

Lebensfreude im Hospiz

Es sind oft die kleinen Wünsche, die Sterbende sich noch erfüllen möchten und die sie glücklich machen. Darum bieten wir ein buntes Programm, um unseren Gästen Freude zu schenken:

Je nach persönlicher Vorliebe können sie gemeinsam Plätzchen im Ofen oder Stockbrot über dem Feuer backen, Ausflüge mit der Kutsche unternehmen, die Pferde auf der nahegelegenen Koppel beobachten, Musik- und Turnvorführungen von Schülern genießen oder Fasching feiern. Und unser Hospizhund Bella spendet immer gerne tierische Wärme.

Sterben darf kein Tabu sein

Auch wenn es den meisten Menschen schwerfällt, darüber zu sprechen, darf das Thema „Sterben“ nicht tabuisiert werden. Darum organisiert das DRK-Team vom Hospiz Luisendomizil immer wieder spannende Veranstaltungen. So bieten wir während der „Hospizwoche“ Antworten auf viele

Fragen, die die Menschen beschäftigen. Mit zahlreichen Aktionen wie dem Projekt „Kunst im Leben“ oder unserem alljährlichen Hospizlauf unter dem Motto „Laufend helfen“ bauen wir zudem Berührungspunkte ab und tragen das Thema Sterben und die Hospizarbeit in die Mitte der Gesellschaft. Denn Sterben gehört zum Leben!

So können Sie helfen

Obwohl der Wert von Hospizen für unsere Gesellschaft unbestreitbar ist, müssen sie gesetzlich vorgeschrieben zehn Prozent der Kosten aus eigenen Mitteln tragen

Um unsere jährlichen Kosten von etwa 600.000 € begleichen zu können, benötigen wir Ihre mitfühlende Unterstützung. Mit einer Spende – ob z. B. 25 oder 50 Euro – helfen Sie, sterbensranke Menschen auf ihrem letzten Lebensweg liebevoll zu begleiten.

Eine wundervolle Art der Zuwendung

Wer viel vom Leben bekommen hat, möchte meist gerne etwas zurückgeben. Erbschaften unterstützen die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes nachhaltig.

Die Nachricht traf den DRK-Ortsverein Konstanz völlig unvermittelt: Er wurden in einem Testament mit 1,4 Millionen Euro bedacht. „Als wir von der unverhofften Unterstützung erfuhren, waren wir erst einmal sprachlos“, sagt Kerstin Moll, die stellvertretende Vorsitzende des Ortsvereins. Das Geld stammt aus dem Nachlass einer älteren Dame,

die sich bedanken wollte. „Ein großes Zeichen der Dankbarkeit für Hilfe in einer schwierigen Lebensphase“, sagt Kerstin Moll. Die Erbschaft kommt nun unterschiedlichen, wichtigen Projekten zugute: z. B. einem Altkleiderladen für Mitbürger in finanzieller Notlage oder dem Neubau eines Kinder- und Therapieschwimmbeckens im örtlichen Badebetrieb.

Ein außergewöhnlicher Dank

So unterschiedlich die Anschaffungen sind, so vielen Menschen helfen sie auch. Und in einem sind sich alle einig: „Eine Spende oder Zuwendung aus einer Erbschaft ist immer auch die Bestätigung für die bisher geleistete Arbeit“, so Kerstin Moll.

Wenn Menschen das DRK mit einer Erbschaft bedenken, zeigen sie, dass sie ein besonderes Vertrauensverhältnis empfinden und die DRK-Arbeit wertschätzen – von den vielfältigen verlässlichen Angeboten der Kreisverbände und Ortsvereine bis hin zur weltweiten Katastrophenhilfe.

Dieses Vertrauen und diese gemeinschaftliche Verankerung sind außergewöhnlich. Keine andere Organisation ist so sehr mit dem Alltag der Menschen verbunden wie das DRK.

Sie möchten mit Ihrem Erbe helfen?



Ich stehe Ihnen mit Rat und Tat zur Seite:
Susan Röhligh
Tel: 030 / 85 404-107
E-Mail: roehligs@DRK.de

Unter www.drk.de können Sie unseren Testament-Ratgeber anfordern – kostenlos und unverbindlich.

Gewinnspiel

Versuchen Sie Ihr Glück!

Gewinnen Sie eine von fünf LED-Taschenlampen, mit Scheibenzertrümmerer und Gurtmesser für den Notfall.

Senden Sie das Lösungswort unter Angabe Ihrer Adresse an:

DRK-Spenderservice Stichwort „Gewinnspiel“, Postfach 450259, 12172 Berlin

Den Gewinn und weitere Fanartikel finden Sie zum Kauf unter: www.drk-fanshop.de

Kreuzwörtertsel

Anschaffung	Neuordnung, Umgestaltung	Pottwalfett	getrocknetes Gras	niederdeutsch: Bauer	dünne äußere Holzschichten	Körperoberfläche	Kosmos	Leinenfaserpflanze	Fremdwortteil: vier
		6			Polizeigewahrsam (Kw.)			1	
französisch: Wasser			uner-sättlich		Wasser-vogel				
russ. Schriftsteller † (Maxim)			körnige Substanz			3			
				erfolgreicher Schläger			Stadt in Piemont		
Rästelöser	8				österr.: Lieb-schaft	Ausruf des Erstau-nens			
			lauf-behindert	dt. Litera-turnobel-preis-träger		2	12		stabiles Gelände
öffentliche Funktion	Schabe-werkzeug	flache Hülsen-frucht				prächtig, hervor-ragend		Pas-sions-spielort in Tirol	
ein Pfeifen-tabak			7		Gefrier-schutz-mittel	Gä-rungs-getränk		14	
Lager, Depot	Haupt-stadt der Komoren			oriental. Teppich-wappen-motiv			rumä-nische Währung		
		15				10			
besitz-anzei-gendes Fürwort			Zwerg der Edda		11	Pep, Schwung	9	harz-reiches Kiefern-holz	
		5		altröm. Göttin der Feldflur	Gesetz, An-ordnung				13
Schuh-schnür-band			Raben-vogel				vertraute Anrede		
						4	Hoch-gebirge in Süd-amerika		
Vorname der Minnelli					letzter Wortteil				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Wenn Kinder Abschied nehmen

DEUTSCHLAND Im Projekt „Leben mit dem Tod“ geht das DRK zusammen mit dem Institut Dellanima auf die speziellen Bedürfnisse trauernder Kinder ein.

Der Verlust eines geliebten Menschen ist für Kinder noch schwerer zu verarbeiten als für Erwachsene. In einem Moment weinen sie zutiefst betrübt, im nächsten fragen sie nach einem Eis. Sie springen plötzlich in die sogenannte Trauerpfütze – und plötzlich wieder hinaus. Wut, Konzentrationsschwäche oder sogar körperliche Schmerzen sind nur einige Arten, wie sich Trauer bei Kindern zeigt. Viele halten auch ihre Gefühle zurück, um Bezugspersonen zu schonen.

Der DRK-Kreisverband Rheinisch-Bergischer Kreis e.V. und das Institut Dellanima helfen den Kindern. Stephanie Witt-Loers, die Leiterin des DRK-Projekts „Leben mit dem Tod“, führt die Kinder in Trauergruppen zusammen, wo sie sich mit anderen Betroffenen austauschen können: Das Erlebte wird durch kreative Impulse gemeinsam verarbeitet und der Trauerprozess gefördert.

Doch nicht jeder ist bereit, seinen Schmerz mit einer Gruppe zu teilen. Ihnen hilft das Team um Frau Witt-Loers in Einzelgesprächen bei der Bewältigung der Trauer. Es wird viel geschwiegen, geweint



Manchmal bleibt Kindern der Abschied verwehrt. Mit Schiffen holen die Kinder dies nach – und senden gute Wünsche oder eine unausgesprochene Entschuldigung.

und gefragt, z. B.: „Tut das dem Opa weh, wenn er verbrannt wird?“ Solche Fragen brauchen ehrliche Antworten, denn Verniedlichungen des Todes, wie „die Oma schläft jetzt ganz lange“, schaden mehr als dass sie helfen – viele Kinder bekommen dadurch Angst vor dem Schlafen!

Neben der direkten Arbeit mit den Kindern vermitteln wir auch Lehrern, Erziehern und allen anderen Interessierten Mittel und Wege, wie sie mit trauernden Kindern richtig umgehen.

Auf Unterstützung angewiesen

Das Projekt „Leben mit dem Tod“ wird durch Spenden finanziert. Daher freuen wir uns über jede Unterstützung, die dazu beiträgt, Kindern in ihren schwersten Stunden beizustehen. Indem wir ihnen helfen, den Verlust eines geliebten Menschen zu verarbeiten, können die Kinder wieder zurück ins Leben finden.

Ihre Spende erreicht übrigens betroffene Kinder in ganz Deutschland! Denn das DRK bietet auch in anderen Kreisverbänden qualifizierte und professionelle Trauerangebote für Kinder und Jugendliche an.

„Tut das dem Opa weh, wenn er verbrannt wird?“

Wärme spenden

Das DRK forciert seine Winterhilfe im IRAK



Die Lage in den Flüchtlingslagern im Irak bleibt besorgniserregend. Es mangelt an überlebenswichtigen Gütern.

Besonders im Norden des Landes macht der Winter den Menschen schwer zu schaffen. Die Notunterkünfte bieten nur wenig Schutz vor der Kälte. Die Vertriebenen frieren.

Häufig werden sie krank, gerade Kinder leiden unter den eisigen Bedingungen. Sie haben die geringsten Widerstandskräfte und sind daher am wenigsten vor Krankheiten geschützt.

Das DRK verteilt spezielle Winter-Hilfsgüter wie Kerosin-Heizer und Decken an die Vertriebenen. Außerdem stellen wir Erste-Hilfe-Kits zur Verfügung, um kleinere Verletzungen zu versorgen. Bitte helfen Sie uns mit einer Spende, möglichst viele Menschen vor der Winterkälte zu schützen.

So können Sie helfen

Mit etwa **30 €** helfen Sie uns, sechs Flüchtlinge mit Decken gegen die Kälte auszustatten.

Um ein Familien-Zelt mit einem Kerosin-Heizer warmzuhalten, benötigen wir ca. **45 €**.

Und mit Ihrer Spende von **80 €** können wir beispielsweise sechs Erste-Hilfe-Kits für die medizinische Erstversorgung verteilen.

„Augenblicke, die uns tief erschüttern“

SIERRA LEONE Kinderarzt Prof. Dr. med. Joachim Gardemann leitete für das DRK ein Ebola-Behandlungszentrum in Kenema/Sierra Leone. Der Kinderarzt blickt zurück.

Es sind meistens nicht die großen Opferzahlen, die uns so tief bewegen, sondern die kleinen Augenblicke, die uns tief erschüttern. Vor einigen Tagen erreichte uns wieder ein Krankenwagen mit einer von Ebola betroffenen Familie. Für die Mutter und ihre zwei Kinder muss unsere erste Erscheinung in der Schutzausrüstung fremd und erschreckend gewesen sein.

Die junge Mutter blutete bereits aus dem Mund, für uns ein sicheres Zeichen für einen hoffnungslosen Krankheitsverlauf. Ein kleiner Junge, vielleicht fünf Jahre alt, hielt ihre Hand. Wie alle Ebola-Patienten in der Aufnahmesituation musste auch er zunächst seine kontaminierte Kleidung ablegen, umgeben von uns in unserer Schutzkleidung. Seine Sachen glitten auf den Boden, wurden dort sofort mit Chlorlösung abgesprüht und dann in einen bereitstehenden Behälter entsorgt. Nackt und vor Aufregung zitternd stand er nun da.

Der Junge zitterte vor Aufregung

Er hatte seinen Ball mitgenommen und hielt diesen immer noch fest an sich gepresst. Aber dieser Ball war ebenfalls hochkontaminiert und musste daher unbedingt entsorgt werden. Ein roter Kunststoffball mit schwarzem Aufdruck. Eine unserer lokalen Mitarbeiterinnen musste ihm schließlich durch die Atemmaske sagen, dass auch der Ball entsorgt werden müsse. Eine Krankenschwester versuchte, ihm den Ball zu entlocken, doch er hielt ihn umklammert. Vor lauter Aufregung rutschte ihm dann der Ball



Der tückische Ebola-Virus macht viele Kinder in Westafrika zu Waisen.

doch aus den Händen und rollte nun über den Boden. Ganz flink rannte er über die Steine hinterher, schnappte sich sein Lieblingsspielzeug und hielt es wieder fest.

„Niemand konnte sehen, dass auch mir die Tränen kamen.“

Schließlich konnte eine unserer Krankenschwestern ihm den Ball doch

sanft abnehmen. Er schaute hoffnungslos zu, wie auch sein Ball im Entsorgungsbehälter verschwand. In diesem Moment liefen ihm zum ersten Mal dicke Tränen über die Wangen, wobei er verzweifelt auf mein verhülltes Gesicht schaute.

Weil wir ja alle unsere Schutzausrüstung mit den großen Schutzbrillen tragen, konnte niemand sehen, dass bei diesem Anblick auch mir die Tränen kamen. Mittlerweile hat er als neues Lieblingsspielzeug ein rotes Modellauto. Er hat gute Chancen, zu überleben.



Professor Dr. med. Joachim Gardemann

Als das DRK Professor Gardemann bat, ein Zeltkrankenhaus für Ebola-Patienten zu koordinieren, zögerte er keine Sekunde und sagte sofort zu. Für den 59-jährigen Kinderarzt und Leiter des DRK-Kompetenzzentrums Humanitäre Hilfe an der Fachhochschule Münster war das bereits der zehnte Auslandseinsatz in einem Krisen- oder Katastrophengebiet – und einer der herausforderndsten. Die Einsatzzeit in der persönlichen Schutzausrüstung ist wegen der tropischen Temperaturen in Sierra Leone auf maximal eine Stunde begrenzt. Der gesamte Einsatz der DRK-Helfer dauert wegen der extremen körperlichen und seelischen Belastung nur vier Wochen.



**Machen
Sie mit:
Jede Hilfe
zählt!**

Geben ist seliger denn Nehmen

Bei Käthe Wohlfahrt wird das ganze Jahr dem Christkind entgegengefebert. Der Marktführer für Weihnachtsschmuck versteht sich als Botschafter der traditionellen deutschen Weihnachtstradition. Und da Tradition verbindet, pflegt das Familienunternehmen seit über 20 Jahren einen besonders schönen Weihnachtsbrauch:

Weil Geben seliger denn Nehmen ist, führt Käthe Wohlfahrt jedes Jahr im „Weihnachtsdorf“ in Rothenburg o.d.T. eine Spendenaktion für den guten Zweck durch. Während die Kunden noch vor der Tür darauf warten, in die wunderbare Weihnachtswelt entführt zu werden, erhalten sie Informationen über die Aktion. Das Betreten des Geschäfts „kostet“ jeden Erwachsenen dann 1 €. Nun darf der Kunde entscheiden: Möchte er das Ticket mit einem Einkauf oder dem Eintritt in das

Deutsche Weihnachtsmuseum verrechnen – oder möchte er es in eine der aufgestellten Spendenboxen werfen?

Die Spendenaktion wird von den meisten Kunden begeistert angenommen und aus vollem Herzen unterstützt. Und auch Käthe Wohlfahrt selbst legt meist noch etwas hinzu. So kommt regelmäßig eine stattliche Summe um die 5.000 € zusammen.

Die bewundernswerte Aktion kommt dieses Jahr einem Projekt für Menschen zugute, die besonders dringend unsere Hilfe benötigen: der DRK-Flüchtlingshilfe in Syrien.

Wollen auch Sie mit Ihrem Unternehmen oder Mitarbeitern etwas Gutes tun?
Wir helfen Ihnen gerne dabei:
unternehmen@drk.de

Newsletter

Sie möchten DRK-Neuigkeiten per E-Mail erhalten?
Abonnieren Sie den Newsletter unter: www.drk.de/newsletter

Bitte helfen Sie

Unterstützen Sie unsere weltweite Arbeit mit Ihrer Spende. Nutzen Sie einfach den beiliegenden Überweisungsträger.

Oder spenden Sie online:
www.DRK.de
Spenderservice
030 - 85 404 444

Danke!

IMPRESSUM: Jahrgang 24 | **HERAUSGEBER:** Deutsches Rotes Kreuz, Carstennstraße 58, 12205 Berlin | **VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT:** Bernd Schmitz, Vorstand | **REDAKTION UND SATZ:** adfinitas GmbH | **BILDNACHWEIS:** Titel: IFRC Seite 2-3; DRK; DRK, Falko Siewert; IFRC, Patrick Fuller Seite 6; Ibrahim Malla Seite 7; IFRC, Katherine Mueller; DRK, M. Zimmermann | Der SoforthilfeReport wird auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Im SoforthilfeReport finden Sie Beispiele unserer vielfältigen Rotkreuzarbeit, die zum Teil nur durch Ihre Spenden realisierbar ist. Im Namen aller Hilfebedürftigen, seien es Opfer von Naturkatastrophen, Hunger und Krieg oder Verletzte bei Unfällen, danken wir Ihnen herzlich für Ihre Unterstützung. Die Reaktionen und die beeindruckende Spendenbereitschaft zeigen uns, dass diese Form der Berichterstattung von den Menschen, die unsere Arbeit unterstützen, gerne angenommen wird. Dabei sind die Kosten für die Herstellung und den Versand des SoforthilfeReport relativ gering, bewirken aber ein Vielfaches an Spenden und damit Hilfe für Menschen in Not. Das DRK behält sich vor, Spendenbeträge satzungsgemäß auch für andere wichtige Hilfsprojekte zu verwenden. Wir nehmen den Auftrag unserer Mitglieder und Förderer sehr ernst. Sie können sich darauf verlassen, dass das Deutsche Rote Kreuz Ihre Spende nach bestem Ermessen immer dort einsetzt, wo Menschen dringend auf unsere Unterstützung angewiesen sind. Falls Sie keine weiteren Informationen über unsere Arbeit wünschen, teilen Sie uns das bitte kurz mit. Vielen Dank!



Ihre Spende kommt an!